



# «Ich bin mit mir im Reinen»

**FECHTEN** Fabian Kauter spricht im Interview vor dem Weltcup in Bern über die Leere nach den Olympischen Spielen. Der 31-jährige Lokalmatador sagt, warum er zeitweise die Freude am Sport verloren hat. Und warum er doch nicht zurücktreten will.

**Erleichtert:** «Die letzten sechs Jahre als Profi waren einerseits ein Dürfen, aber auch ein Müssen», sagt Fabian Kauter.

Bilder Manuel Zingg

### Fielen Sie nach den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro im August in ein Loch?

Fabian Kauter: Absolut. Es waren vier Jahre, in denen ich auf ein einziges grosses Ziel hingearbeitet habe. Und dann erfüllten sich die Erwartungen sowohl im Einzel wie auch im Team nicht. Die Enttäuschung war gross, sie ist immer noch da.

### Wann denken Sie daran?

Wenn ich Bilder sehe oder darauf angesprochen werde. Ich werde deswegen nicht depressiv. Ich habe es akzeptiert. Aber ein negatives Restgefühl ist geblieben.

### Das Loch scheint tief gewesen zu sein.

Es war sehr brutal. Weil mehr dringender wäre. Andererseits: Hätte ich eine Medaille geholt, hätte ich mich wohl noch einmal vier Jahre dem Fechten verschrieben.

### Das wollten Sie nicht mehr?

Ich geniesse es, mehr Ruhe zu haben, flexibler zu sein, nicht jeden

Tag strukturieren zu müssen. Die letzten sechs Jahre als Profi waren einerseits ein Dürfen, andererseits auch ein Müssen.

### An einen Rücktritt dachten Sie nicht?

Nein, dafür mag ich das Fechten viel zu sehr.



### Aber aus dem Nationalteam sind Sie ausgetreten. Warum?

Einerseits war ich 13 Jahre lang dabei. Es ist wichtig, auch mal den Jungen eine Chance zu geben. Andererseits habe ich keine Lust mehr auf die Verantwortung, die ein Teamfichter trägt. Ist man

im Kader, muss man Trainings an mehreren Standorten in der Schweiz wahrnehmen. Aber: Die Türe zur Equipe möchte ich nicht ganz schliessen.

### Das bedeutet konkret?

Wenn es heisst: Wir brauchen dich für die WM 2019 oder die

### WELTCUP IN BERN

Dieses Wochenende findet in der Berner Wankdorfhalle der alljährliche Weltcup statt. Im Teamwettbewerb vom Sonntag wird die Schweiz mit einer neuen Equipe antreten, die langjährigen Spitzenfechter Benjamin Steffen und Fabian Kauter stehen nicht mehr zur Verfügung. Sie werden durch Michele Niggeler (24-jährig) und Georg Kuhn (23) ersetzt. **Beim morgigen Einzel (ab 9 Uhr) zählt Kauter wie Max Heinzer und Benjamin Steffen zu den 16 Ge-setzten.** dwu

### «BÄRNER LÖSIG»

Im September gab der Verein «Bärner Lösig» bekannt, er wolle die YB-Besitzer Andy und Hansueli Rihs bei der Suche nach Käufern aus der Region unterstützen. **Fabian Kauter, der sich als YB-Fan bezeichnet, war mit seiner Crowdfunding-Plattform «I believe in you» Teil des Projekts.** Jetzt sagt er: «Die Grundidee war gut. Doch das Momentum wurde nicht genutzt.» Nach vielen kritischen Voten aus dem Fanlager teilte der Verein mit, einen Gang runterschalten zu wollen. dwu

Olympischen Spiele 2020 in Tokio, und ich bin immer noch in Form, dann kann ich mir eine Rückkehr vorstellen. Dafür muss aber sehr viel stimmen.

### Dient Ihnen Ihr Bruder als Vorbild? Er kehrte nach langer Pause Anfang dieses Jahres in den Weltcup zurück.

Ich fand immer cool, wie er es handhabt. Er hat in den letzten Jahren nicht viel gefochten, der Spass stand im Vordergrund. Und doch war er seit der Rückkehr nahe an den Weltbesten dran. Das war cool zu sehen, denn wir sind vom Typ her ähnliche Fechter. Falls ich künftig an den Turnieren chancenlos bin, werde ich sofort die Reissleine ziehen. Dem Fechten würde ich aber auch dann verbunden bleiben.

### Wie?

Ich könnte mir vorstellen, Junioren zu trainieren.

### Die olympische Medaille fehlt in Ihrem Palmarès.

Ich habe nie dafür gefochten, der-einst daheim vor der Vitrine stehen und die Auszeichnungen bestaunen zu können. Ich bin mit mir im Reinen.

### Wie sieht Ihr Alltag nun aus?

Der wird jetzt von meiner Firma (die Crowdfunding-Plattform www.ibelieveinyou.ch; die Red.) bestimmt. Sie ist mein Baby, eine Herzensangelegenheit. Im Vorfeld der Olympischen Spiele musste ich mich mehr zurücknehmen, als mir lieb war. Zudem habe ich nun bei der Trainingsgestaltung freie Hand.

### Trainieren Sie deutlich weniger?

Nicht unbedingt, aber anders. Ich gehe ins Gym und ins Boxen, fechte teilweise nur noch einmal in der Woche. Ich glaube dennoch, ich bin parat.

### Am Samstag treten Sie beim Weltcup in Bern im Einzel an.

Mal abgesehen vom dritten Platz 2013 endeten die Auftritte oft enttäuschend. Welche Erfahrung haben Sie heuer?

Ich ging noch nie so entspannt ins Turnier. Es wird wohl so sein: Entweder verliere ich den ersten Match, oder ich gewinne das Turnier. (lacht) Ich traue mir alles zu. Es wäre so oder so okay. Das tut mir gut.

### Inwiefern?

In den letzten zwei Jahren fühlte

ich mich stets unter Zugzwang. Als Spitzensportler muss man damit umgehen können. Es kann aber auch zu viel sein. Zuweilen war es mir nicht mehr wohl, gewisse Dinge gingen verloren.

### Was denn?

Das Spiel mit dem Gegner. Ihn mit Psychotricks zu verunsichern, in seinen Kopf vorzudringen. Das ist das, was ich liebe an

«Ich freute mich gar nicht mehr auf das Turnier in Bern. Weil ich zu viel Druck verspürte.»

dieser Sportart. Diese Leichtigkeit ist mir in den letzten Jahren abhandengekommen.

### Lag der Fokus zu sehr auf den Teamwettkämpfen und der damit verbundenen direkten Qualifikation für Rio?

Womöglich. Ich freute mich etwa gar nicht mehr auf das Turnier in Bern. Weil ich zu viel Druck verspürte. Ein Beispiel: Jetzt (das Interview fand am Dienstag statt) wäre ich bereits im Tunnel, würde meine Rituale ausführen.

### Die wären?

Ich wusste immer genau, wie viele Tage vor dem Wettkampf ich meine Finger- und Fussnägel schneiden musste, damit sie die ideale Länge haben. Das habe ich lange ausgetestet. Ich habe immer acht Tage vor dem Turnier die Fingernägel gekürzt und vier Tage vorher die Fussnägel. Sonst hätte ich ein schlechtes Gefühl gehabt. Ich weiss, viele halten mich nun für einen Spinner.

### Können Sie weitere Rituale nennen?

Das wäre zu peinlich. (schmunzelt) Aber ich habe sie alle über Bord geworfen. Ich weiss nicht, wann ich das letzte Mal die Fingernägel geschnitten habe.

### Sie sind ein Kopfmensch. Womöglich fechten Sie ohne Druck besser als zuvor?

Das haben mir in den letzten Tagen einige Personen gesagt. Mag sein.

Interview: Dominic Wuillemin

## Bei Wawrinka ist Leiden Programm

### TENNIS Mit Stan Wawrinka, Marin Cilic und Juan Martin Del Potro stehen an den Swiss Indoors drei Gewinner von Grand-Slam-Turnieren in den heutigen Viertelfinals.

Nach dem Triumph am US Open hatte Stan Wawrinka gesagt, er habe auf dem Platz gelitten. «Du musst es fast geniessen, wenn du leidest.» An den Swiss Indoors erweckte der topgesetzte Westschweizer in der Tat den Eindruck, als wolle er sich die Sache möglichst schwierig machen – vielleicht, um sich selber zu beweisen, dass er in der Lage ist, aus jedem Loch wieder hervorzukrabbeln. Gegen Donald Young (ATP 83) vergab er im ersten Durchgang sämtliche vier Breakbälle und musste deshalb den Umweg übers Tiebreak gehen.

Im zweiten Satz bekam er etwas Hilfe von seinem Widersacher. Mit einem Doppelfehler schenkte Young dem Favoriten das Break zum 5:3. Wawrinkas Viertelfinaleinzug schien Formsache zu sein, doch der 31-Jährige, der zuvor hervorragend aufgeschlagen hatte, verlor seinen Service und kurz darauf durch eine Reihe von Eigenfehlern auch das Tiebreak. Es gibt viele Spieler, die in solchen Momenten zu hadern anfangen, zu zweifeln beginnen, den Kopf verlieren. Wawrinka

nicht. Er ist sich gewohnt, dass nicht immer alles nach Plan läuft. Oder wie es der Schweizer Davis-Cup-Captain Severin Lüthi, der sich unter den Zuschauern befand, formuliert: «Stan ist einer, der einmal mehr aufsteht als die anderen.»

### Wieder über zwei Stunden

So war es auch gestern Abend. Der Romand schüttelte die Enttäuschung ab und realisierte gleich im ersten Game des Entscheidungsdurchgangs ein Break. «Wenn du einen Satz so abgibst, hast du die Wahl», sollte Wawrinka später sagen. «Du



Auf Kurs: Stan Wawrinka. Keystone

kannst entscheiden, dass du keine Lust mehr hast, zu kämpfen, oder du kannst dich am Positiven orientieren und weitermachen. Dass ich diese Art von Matches gewann, erlaubte es mir, Grand-Slam-Titel zu holen.»

Im dritten Satz liess er unter den Augen von Sportminister Ueli Maurer und den Eltern Roger Federers nichts mehr anbrennen. Im abschliessenden Game gelangen ihm die letzten 3 seiner insgesamt 16 Asse. 7:6 (7:4), 6:7 (3:7), 6:4 – nach 2 Stunden und 17 Minuten war die Pflicht erfüllt; die Erstrundenpartie gegen Marco Chiudinelli hatte sogar noch

14 Minuten länger gedauert. Das durchschnittliche Niveau sei diesmal deutlich höher gewesen als in seinem ersten Spiel, urteilte der 31-Jährige. «Als ich zum Sieg aufschlug, machte ich drei Fehler und zahlte gleich den Preis.»

### Auch Cilic und Del Potro

Bei Wawrinka ist Leiden Programm. Doch letztlich zählt nur das Resultat, und das stimmte einmal mehr. Das Hauptaushängeschild des Turniers steht im Viertelfinal. Das gilt nach seinem Sieg über Pablo Carreno Busta auch für den Kroaten Marin Cilic, der das US Open 2014 gewonnen

### DER WERT DER MARKE «FEDERER»

Das renommierte Wirtschaftsmagazin «Forbes» hat einen Artikel über die wertvollsten Marken im Sportbereich veröffentlicht. Sportartikelhersteller Nike ist mit 27 Milliarden Dollar die Nummer 1; das Baseballteam der New York Yankees ist das wertvollste Sportteam. Real Madrid folgt in dieser Kategorie als erster Fussballklub auf Platz 4. Bei den Sportevents erscheint die Super Bowl, der Final der US-Football-Meisterschaft, vor den Olympischen Sommer-, den Olympischen Winterspielen und der Fussball-WM. Das ist

freilich nur so, weil nicht die Gesamteinnahmen, sondern die Einnahmen pro Wettkampftag als Massstab herangezogen worden sind.

Auch Individualsportler sind mittlerweile Brands, wie es in der Sprache der Werbebranche heisst. In dieser Sparte ist Roger Federer die Nummer 1; der Wert der Marke «Federer» wird mit 37 Millionen Dollar angegeben. Errechnet wird die Summe durch die Werbeeinnahmen minus die durchschnittlichen Werbeeinnahmen der anderen neun Topverdienen aus derselben

hatte. Mit Juan Martin Del Potro wird heute in der St.-Jakobs-Halle sogar noch ein dritter US-Open-Champion (2009) zu sehen sein.

Die letzte Niederlage hatte Del Potro (ATP 42) in Shanghai gegen David Goffin (ATP 11) bezogen. Gestern revançierte sich der lange Argentinier am Belgier. Mit 7:5, 6:3 feierte er den siebenten Zweisatzsieg in Serie. «Ich schlug wirklich gut auf», sagte Del Potro. Heute trifft er auf Kei Nishikori. Der Japaner hat in New York nie triumphiert, aber auch er hat am US Open schon den Final erreicht. Adrian Ruch

Sportart. Das «Forbes»-Ranking bestätigt den Ausnahmestatus des Baselbieters in der globalen Sportwelt; seine Leadership position sagt umso mehr über seine Popularität aus, als er seit mehreren Jahren sportlich nicht mehr der Beste ist. Den letzten Grand-Slam-Titel holte Federer bekanntlich 2012 in Wimbledon. Auf Platz 2 folgt Basketballstar LeBron James (34 Millionen Dollar), vor dem US-Golfer Phil Mickelson (28 Mio.), Usain Bolt (25 Mio.), Tiger Woods (23 Mio.) und Cristiano Ronaldo (19 Mio.). ar

## Kerber siegt weiter

### TENNIS An den WTA-Finals hat Angelique Kerber alle Gruppenspiele gewonnen. Sie ist die erste Deutsche in den Halbfinals seit Steffi Graf 1998.

Die Deutsche Angelique Kerber, Gewinnerin des Australian Open und des US Open in diesem Jahr, hat sich mit drei Siegen in den drei Gruppenspielen äusserst souverän für die Halbfinals der WTA-Finals in Singapur qualifiziert. In der letzten Partie in der Gruppe Rot setzte sich die Welt-ranglistenerste gegen die Amerikanerin Madison Keys 6:3, 6:3 durch.

Die 28-jährige Angelique Kerber ist die erste Deutsche unter den letzten vier des WTA-Finalturniers seit Steffi Graf im Jahr 1998.

Für die Festlegung der zweiten Halbfinalistin aus Kerbers Gruppe mussten die Sätze gezählt werden. Diese sprachen schliesslich für die Slowakin Dominika Cibulkova und gegen Madison Keys und die rumänische Mitfavoritin Simona Halep. Cibulkova hatte die ersten beiden Begegnungen verloren, siegte danach jedoch in zwei Sätzen gegen Halep. In der anderen Gruppe steht die Russin Swetlana Kusnezowa vorzeitig als Gruppensiegerin und Halbfinalistin fest. sda